

Quo Vadis, Katholische Kirche?

Über nichts Geringeres als die Zukunft der Katholischen Kirche wurde im Rahmen der Donaueschinger ‚Anstöße‘, einem ökumenischen Diskussionsforum, debattiert. Unter dem Motto „Quo Vadis, Katholische Kirche? – Fazit zum Synodalen Weg“ diskutierten Stefan Eschbach, von Haus aus Biologe und Unternehmensberater, und Markus Eisele von den ‚Anstößen‘. Eschbach war Mitglied in der Synodalversammlung, in der nach den Missbrauchsvorwürfen Vorschläge für eine Reform der Katholischen Kirche erarbeitet und dem Vatikan zugeleitet wurden.

Die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform ergebe sich z.B. aus den Ergebnissen der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) vom November 2023, in der 96 Prozent der befragten Katholiken und 80 Prozent der befragten Protestanten fanden, dass ihre Kirche sich grundlegend verändern müsse, wenn sie eine Zukunft haben wolle.

Vor diesem Hintergrund erarbeiteten die 230 Mitglieder die Synodalversammlung in den vier Foren ‚Macht und Gewaltenteilung‘, ‚Rolle der Frau‘, ‚priesterliche Lebensformen‘ und ‚Sexualmoral‘ Reformvorschläge. Nach Eschbach bestand dabei ein Problem in der zurückhaltenden bis ablehnenden Haltung des Vatikans und dem hinhaltenden Widerstand eines kleinen Teils der an der Synodalversammlung beteiligten Bischöfe. Dennoch hätten z.B. zwei Drittel der Bischöfe für die Einführung weiblicher Diakone und Priester gestimmt. Erfreulich sei es ebenfalls, dass die Welsynode im Oktober `23 zahlreiche Vorschläge aus Deutschland übernommen habe.

Wenn es auch bei der Priesterweihe für Frauen und der Demokratisierung der Besetzung von Weiheämtern wie z.B. Bischöfen im Moment nicht recht vorwärtsgehe, habe der Synodale Weg für die Arbeit in den Bistümern zahlreiche Betätigungsfelder erschlossen und z.B. erreicht, dass jetzt bei kirchlichen Angestellten zwischen Amt und privater Lebensführung strikt getrennt werde. Man müsse nur mehr handeln und weniger reden, wie Eschbach mahnte.

Auf die Frage, ob der synodale Weg nicht in eine ohnehin in vielerlei Hinsicht gesplante Kirche einen weiteren Keil treibe, entgegnete Eschbach, dass eine Spaltung allenfalls von den konservativen Kräften ausgehe, die eine Anpassung der Kirche an veränderte Verhältnisse und Erwartungen zu verhindern suchten. Angesichts der über eine halbe Million Katholiken, die 2022 die Katholische Kirche verlassen haben, meinte Eschbach zuspitzend: „Die richtigen Katholiken treten aus, und die falschen bleiben drin“. Er sei aber optimistisch, dass sich die Kirche als reformierbar erweisen werde.

Bernd Heinowski



Stefan Eschbach (Synodaler Weg) li. und Markus Eisele (Anstöße)

Bild: Bernd Heinowski